

- SCHELPER, W. (1971): Ornithologische Beobachtungen im nordhessisch-süd-niedersächsischen Grenzgebiet. *Luscinia* 41:177
- SCHÖSSLER, W. (1965): Zum Brutvorkommen der Knäk- und Löffelente (?) in der Wetterau. *Luscinia* 38:100
- SCHÖSSLER, W. (1967): Die Löffelente (*Anas clypeata*) als Brutvogel Hessens. *Vogelwelt* 88: 86-87
- WILKE, M. (1977): Reiherente – *Aythya fuligula* – als Brutvogel im Edertal. *Vogelkundliche Hefte* Nr. 3:83
- ZINGEL, D. (1962): Brut einer Tafelente (*Aythya ferina*) bei Schierstein am Rhein. *Orn. Mitt.* 14:194
- A. MALTEN, Weberstraße 28, 6000 Frankfurt am Main 60

Beobachtungen an der Reiherkolonie im „Höfer Wäldchen“ bei Hilders, Kreis Fulda.

Die in Hanglage stehende Kolonie ermöglicht vom Gegenhang – etwa 200 Meter Luftlinie – Beobachtungen, die bei anderen Kolonien, die nur unter den Bäumen stehend eingesehen werden müssen, nicht möglich sind.

Auch in diesem Jahr (1977) sind die ersten Graureiher wieder nach der Februarmitte eingetroffen. Im ersten Märdrittel sind zwei Weibchen zur Brut geschritten. Nach und nach waren vier Horste besetzt. Um den 1. Mai herum sind die ersten Jungreiher ausgeflogen, und zwar vier, drei und zwei Junge je Horst. Auf dem ersten Horst mit vier Junge hat sich sofort wieder ein Paar angesiedelt, das drei Junge aufgezogen hat. Im Laufe der Brutzeit hat sich die Zahl der besetzten Horste auf acht, wahrscheinlich sogar auf neun erhöht. Mitte Juni ist auf einer Wipfelbruchfichte von einem Paar ein neuer Horst errichtet worden, der aber bei einem Wirbelwind heruntergestürzt ist. Es war wohl dasselbe Paar, das unweit davon, etwa Anfang Juli, einen neuen Horst errichtet hat, von dem ich glaubte, daß es mehr „Spielerei“ sei. Ich war nicht wenig erstaunt, als am 18.8. auf diesem Horst zwei mehr als halbflügge Jungreiher standen und gegen 18.30 Uhr kurz nacheinander von beiden Altvögeln gefüttert wurden. Die Jungen werden vor dem 1.9. wohl nicht ausgeflogen sein. Nach meinen Beobachtungen sind somit 23 Jungvögel in der Kolonie aufgewachsen. Mindestens zwei Horste sind durch Unwetter zerstört worden.

Diese Beobachtungen machen deutlich, und sie mögen auch für andere Kolonien gelten, daß sich die Brutzeit beim Graureiher von Februar bis in den August hineinziehen kann und daß Störungen in dieser Zeit unbedingt zu vermeiden sind. Beeinträchtigungen an der Kolonie in Hilders konnten nicht beobachtet werden.

E. HEIDER, Petersberger Straße 82, 6400 Fulda

Zum Vorkommen des Baumfalken – *Falco subbuteo* – in Hessen

1976 sollte der Brutbestand des Baumfalken im Rahmen des avifaunistischen Schwerpunktprogrammes der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) in ganz Hessen erfaßt werden. Dies erforderte viel Zeit, Geduld sowie subtile Kenntnisse über die Lebensgewohnheiten und Biotopansprüche

dieser schwierigen Art. Unter solchen Umständen mußten die Meldungen lückenhaft bleiben. Trotzdem soll über die Ergebnisse hier berichtet werden, denn sie gefallen in Hessen.

Seit drei Jahren befaße ich mich intensiv mit der Bestandserfassung des Baumfalken in meiner näheren Umgebung, dem Stadtbereich Darmstadt und dem ehemaligen Landkreis Darmstadt. Die vorläufigen Daten aus beiden Gebieten will ich in diesem Zusammenhang etwas ausführlicher darstellen.

In der folgenden Einteilung Hessens in Nord-, Mittel-, und Südhessen richte ich mich nach BERG-SCHLOSSER (1968): Die Vögel Hessens; Erg. Bd.

Nordhessen:

- | | |
|---------------------------|--|
| Kreis Kassel | 1 Bp. wird in der Gegend um Naumburg angegeben. |
| Kreis Waldeck-Frankenberg | 1 Bp. bei Haina/Kl.-Altenhaina |
| Schwalm-Eder-Kreis | 1 Bp. im Gebiet von Borken-Dielich (1977 erreicht mich die ungewöhnliche Mitteilung, daß bei Allendorf/Landsberg 1 Bp. in einem Krähenest auf einer Hochspannungstraverse 3 Junge aufgezogen hat, ein weiteres Bp. mit 2 Jungen ganz in der Nähe bei Ziegenhain) |

Mittelhessen:

- | | |
|-----------------------|--------------------------------------|
| Kreis Marburg | 2 Bp. im Amöneburger Becken |
| Vogelsbergkreis | 1 Bp. bei Alsfeld |
| Vogelsbergkreis | 1 Bp. am Buchhölzer Teich/Romrod |
| Vogelsbergkreis | 1 Bp. an den Obermooser Teichen |
| Lahn-Dill-Kreis | 1 Bp. bei Lich-Langsdorf |
| Wetteraukreis | 1 Bp. in der Nähe von Reichelsheim |
| Main-Kinzig-Kreis | 1 Bp. bei Linsengericht-Großenhausen |
| Rheingau-Taunus-Kreis | 1 Bp. bei Taunusstein-Hahn |

Südhessen:

- | | |
|--------------------------|--|
| Kreis Offenbach | 1 Bp. ist mindestens bekannt |
| Kreis Groß-Gerau | 1 Brutverdacht südöstlich von Büttelborn |
| ehemaliger Kreis Dieburg | 1 Bp. in der Nähe von Langstadt |
| Dieburg | 1 Bp. bei Babenhausen |
| Dieburg | 1 Bp. bei Münster |
| Dieburg | 1 Bp. bei Groß-Zimmern |
| Dieburg | 1 Bp. in der Nachbarschaft von Semd |
| Dieburg | 1 Bp. an den nördlichen Ausläufern des Odenwaldes bei Ober-Klingen |

Kreis Bergstraße

- | | |
|---------------------------------|--|
| | 1 Bp. im Bereich Lorsch, F. KOPP/Heppenheim gibt den Bestand mit insgesamt 5-10 Bp. an (brfl.) |
| Odenwaldkreis | 1 Bp. ist aus Beerfelden bekannt |
| Odenwaldkreis | 1 Bp. bei Breuberg-Hainstadt |
| Stadt- u. alter Kreis Darmstadt | 4 Bp. 1976 (10 Bp. 1977) siehe unten! |

Der Stadtbereich und ehemalige Landkreis Darmstadt:

Beide Gebiete umfassen eine Fläche von ca. 404 km², davon sind rund 150 km² mit Wald bestanden. Hier konnten 1976 vier Brutpaare des Baumfalken nachgewiesen werden. Durch intensive Suche zur günstigen Jahreszeit, nämlich Ende Juli und Anfang August, erhöhte sich 1977 die Zahl der ermittelten Brutpaare auf 10. Damit sind aber noch nicht alle potentiellen Biotope erfaßt, sodaß der tatsächliche Brutbestand etwas höher sein kann.

Stadtbereich Darmstadt:

Brutpaar 1 (1976): Nordwestlich von Darmstadt in der unterwuchsreichen Randpartie eines Kiefernaltbestandes. Angrenzend weite Jagdflächen über ausgedehntem sandigem Kulturland. Horst in einem Krähenest in der Wipfelregion einer Kiefer. In der Nähe abgestorbene Kiefer als Sitzwarte und gelegentlich Ruffplätze. Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel blieben unbekannt.

(1977): Brutgebiet wieder besetzt, 2 Vögel bei der Nachsuche am 14.8.77 laut und aggressiv rufend.

Brutpaar 2 (1977): Westlich von Darmstadt in lockeren Kiefernaltbeständen am Waldfriedhof. Erst am 16.8.77 entdeckt durch ausdauernde Rufreihen und Flugschreie von 3–4 Vögeln. Auch hier befinden sich in unmittelbarer Nähe größere landwirtschaftliche Flächen des Gehaborner Hofes.

Brutpaar 3 (1976): Im Südwesten Darmstadts in reichlich aufgelockertem Kiefernaltholz direkt neben der Autobahn Darmstadt-Mannheim. Brut in ziemlich großem Horst (Mäusebussard?) in Kiefernspitze. Ausgedehnte Flugsandbereiche in der Nachbarschaft bieten hervorragende Jagdmöglichkeiten auf Fluginsekten, Schwalben und Segler. Hier konnte ich den Falken häufig bei der Jagd beobachten. Sitzwarte nahe beim Horstbaum in trockener Kiefernspitze mit sehr gutem Ausblick. Am 10.8.76 waren drei Jungvögel ausgeflogen und hielten sich in der Horstumgebung auf.

(1977): Kontrolle des alten Brutgebietes zur „empfindlichen Zeit“ (Nestlingszeit) Ende Juli erbrachte den Nachweis zweier aggressiver Vögel, ca. 100 m vom alten Horst entfernt. Dieses sind untrügliche Zeichen einer Brut.

Brutpaar 4 (1976): Im äußersten Südwesten der Darmstädter Gemarkung in einem Altholzbestand mit zerstreuten Kiefernüberhältern. Brut in Eichelhäherneest sehr hoch auf dem Seitenast eines solchen Kiefernüberhällers. Angrenzend die weiten Flugsandgebiete der Griesheimer Düne. Am 10.8.76 befinden sich 2 Junge im Horst, am folgenden Tag turnen sie bereits am Horstrand herum und machen Flugübungen. Als Sitzwarten werden mehrere wipfeldürre hohe Eichen in unmittelbarer Horstnähe benutzt.

(1977): Mehrmalige Beobachtung an- und abfliegender Einzelvögel zur Nestlingszeit, Ende April waren dagegen beide Altvögel im Revier. Zur Nestlingszeit vermißte ich die akustischen Aggressionen, daher vermute ich einen Brutausfall. Im übrigen ist dieses Brutrevier seit 1974 bekannt.

Abschließend zu den Angaben aus dem Stadtbereich Darmstadt sei vermerkt, daß die Entfernung zwischen Brutpaar 1 und 2 etwa 3,75 km, zwischen 2 und 3 etwa 3 km und zwischen 3 und 4 nur 2 km betrug.

Ehemaliger Landkreis Darmstadt:

Brutpaar 5 (1977): Westlich von Weiterstadt in einem trockensandigen eintönigen Kiefernaltbestand. In diesem Gebiet wurde ich erst am 6.8.77 auf zwei Altvögel aufmerksam, als das Weibchen in der Luft Beute vom Männchen übergab, dabei waren kik-kik-Rufe und sirrende Laute zu vernehmen. Die Beuteübergabe erfolgte wenige 100 m vom Horst (N. TINBERGEN, 1936), deshalb kann mit ziemlicher Sicherheit auf eine Brutwirtschaftlichen Flächen umgeben.

Brutpaar 6 (1976): Am nördlichen Ortsrand von Seeheim im Bergsträßer Mooskiefernwald. Horst in der Spitze einer alten Kiefer (vermutlich Eichelhäherneest). Ganz in der Nähe mehrere trockene Kiefern als Sitzwarten und Ruhebäume. Am 12.8.76 war ein Jungvogel bereits ausgeflogen. Auch hier befinden sich in der Nähe offene mit Obstbäumen bestandene Flugsandgebiete.

(1977): Erst am 6.8.77 gelang mir die Feststellung zweier heftig rufender Altvögel im alten Brutgebiet. Obwohl die trockenen Ruhebäume mittlerweile ausgeschlagen und auch sonst durch forstwirtschaftliche Nutzung Veränderungen eingetreten waren, hielten die Vögel an ihrem Revier fest. Bereits 1975 wurden aus diesem Gebiet Baumfalken gemeldet.

Brutpaar 7 (1977): Ebenfalls im Bergsträßer Mooskiefernwald nördlich von Bickenbach bemerkte ich am 9.8.77 beim Betreten des vermutlichen Horstbereiches rufende Baumfalken, konnte auch ein abstreichendes Stück sehen. Aus Zeitmangel konnte 1977 keine Nachsuche vorgenommen werden.

Brutpaar 8 (1977): Bei Steigerts im vorderen Odenwald. Brutgebiet ist ein kleineres Waldstück in 400 m Höhe mit einigen Kiefernüberhältern am Osthang des Berges. Viel Grünland umgibt das Wäldchen. Der Horst befindet sich auch hier in einem Kiefernüberhällter in der Wipfelregion. Sitz- und Ruhebäume sind hohe Fichten auf der Spitze des Berges. Am 2.8.77 verfolgte ich eine Fütterung, wobei die Beute auf den Horstrand geworfen wird und ein Jungvogel zu erkennen ist. Am 20.8.77 bei regnerischem, kühlem Wetter ist das Revier wie ausgestorben.

Brutpaar 9 (1977): Östlich von Ober-Ramstadt in den nördlichen Ausläufern des vorderen Odenwaldes. Das Brutgebiet ist gekennzeichnet durch überaus hohe Lärchenüberhälter inmitten jüngerer Buchenbestände. Der Horst steht in solch einer hohen Lärche auf einem Seitenzweig. Sitzwarten sind die trockenen Spitzen dieser mächtigen Lärchen, die den Vögeln, zumal am Hang befindlich, einen weiten Blick in Richtung der offenen Ackerlandschaft zwischen Ober-Ramstadt und Dieburg gestatten. Schon von weitem kann man einen frei sitzenden Altvogel mit dem Fernglas erkennen. Bei einer Kontrolle am 24.8.77 zähle ich insgesamt drei Vögel; etwa 220 m Höhe.

Brutpaar 10 (1977): Ein weiteres Brutpaar wurde mir von Herchenrode aus dem vorderen Odenwald gemeldet. Der Horst soll sich in einer Kiefer befinden haben. Das Brutgebiet entspricht der kleindeckungsreichen Landschaft des vorderen Odenwaldes; etwa 320 m Höhe.

Brutpaar 6 und 7 waren ca. 2,5 km, 8 und 10 ca. 3,5 km voneinander entfernt.

Vergleicht man die vorliegenden Daten mit der älteren hessischen Literatur (GEBHARDT-SUNKEL, 1954, BERG-SCHLOSSER, 1968), so bestätigt sich der Ver-

dacht, daß der Baumfalke eine deutliche Präferenz für die südhessischen mit Kieferngehölzen bestandenen Flugsandgebiete besitzt. Dies hängt vermutlich mit dem Nahrungsangebot an Großfluginsekten, Seglern, Schwalben und anderen Sperlingsvögeln zusammen. Klimatische Unterschiede können indirekt über die Nahrung wirksam werden. Auch für Nordwestdeutschland wird eine ähnliche Bevorzugung der Kieferngehölze mit anschließenden freien Feldern angegeben (K. SARTORIUS, 1955). In solchen Gegenden ist der Baumfalke keinesfalls als seltener Brutvogel anzusprechen, schreibt P. BLASZYK in K. SARTORIUS (1955). In Südhessen möchte ich ihn mit TISCHLER (1940) als zwar nicht häufigen, aber doch recht verbreiteten und für lichte Kiefernwälder charakteristischen Brutvogel bezeichnen. Seine Häufigkeit nimmt nach Norden zu allmählich ab, und hier scheint er eine seltene Art zu sein. Auffallend ist auch das Festhalten am einmal gewählten Horstgebiet. Von den vier 1976 bekannten Brutpaaren waren 1977 alle wieder im alten Brutgebiet. Zwei Horstgebiete waren schon seit längerer Zeit bekannt (Brutpaar 4 und 6). Weitere Beobachtungen in den nunmehr bekannten Horstgebieten werden mehr Aufschluß über Ortstreue und andere Lebensgewohnheiten geben (siehe auch ENGELMANN, 1928 und W. SCHOLZE, 1933).

Zum Schluß meiner Betrachtungen will ich einen Überblick zum Bestand in ganz Hessen wagen: Geht man davon aus, daß die Zahlen für den Stadtbereich und ehemaligen Landkreis Darmstadt einigermaßen repräsentativ sind, so können in Südhessen etwa 60 Paare brüten. In Mittelhessen schätze ich 20 Brutpaare und in Nordhessen rechne ich mit 10 Brutpaaren. Diese grobe Schätzung ergibt etwa 90 hessische Brutpaare des Baumfalken. Zur Erhärtung und zur Verbesserung der schätzungsweisen Angaben sind alle hessischen Ornithologen aufgerufen!

Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens – Ergänzungsband –. – Verlag W. Kramer, Frankfurt/M., S. 73–76
 ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas. Verlag J. Neumann-Neudamm, S. 367–379
 GEBHARDT, L. u. W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. – Verlag W. Kramer, Frankfurt/M., S. 312
 SARTORIUS, K. (1955): Der Baumfalke (*Falco subbuteo*) im nordwestdeutschen Flachlande zwischen Ems, Weser und Niederelbe. – Ornith. Mitt. 7: 181–191
 SCHOLZE, W. (1933): Zur Fortpflanzungsbiologie des Baumfalken. – J. Orn. 81: S. 377–387
 SCHUYL, G., L. TINBERGEN u. N. TINBERGEN (1936): Beobachtungen am Baumfalke. – J. Orn. 84: 387–433
 TINBERGEN, N. (1932): Beobachtungen am Baumfalke. – J. Orn. 80: 40–50
 TISCHLER, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. – Ost-Europa-Verlag, Königsberg u. Berlin, Band I, S. 589–593
 Anschrift des Verfassers: H.-G. FRITZ, Kirnbergerstr. 6a, 6100 Da.-Eberstadt

Zum Herbstzug der Turteltaube – *Streptopelia turtur* – in Hessen

Nach BERCK (1974) „sollten weitere Untersuchungen klären, ob sich die Feststellung halten läßt, daß der Herbstzug der Turteltaube in Hessen in der ersten Septemberdekade – bis auf wenige Ausnahmen – beendet ist. (Späteste Beobachtung 10.9.1969)“.

Im September der Jahre 1975 und 1976 wurde das Auftreten von Turteltauben auf dem Simberg (256 m) bei Wetzlar planmäßig beobachtet. Die Beobachtungen erfolgten täglich und zwar morgens; Beobachtungsdauer 1–2 Stunden.

Das Untersuchungsgebiet betrifft eine ca. 24 ha große, baumlose Ackerfläche, die von einer Hochspannungsleitung am NO-Hang des Berges durchzogen wird. Die von einem schmalen Mischwald flankierten südwestlichen Teile des Gebietes verlaufen auf dem Bergrücken. Die übrigen Grenzgebiete werden teils von der Autobahn (Sauerlandlinie), teils von steil abfallenden Hängen, Gräben und Hecken umrahmt.

Septemberdaten und Stückzahlen (in Klammern) von Turteltauben auf dem Simberg und der weiteren Umgebung.

1975: 5.9. (2), 6.9. (2), 7.9. (2), 8.9. (3), 9.9. (4), 10.9. (6), 11.–13.9. (–)
 12.9. 1 Vogel bei Solms; 8,5 km SW (E. METZ)

15.9. 1 Vogel bei Griedelbach; 15 km S (H. PFAFF)

1976: 4.9. (5), 5.9. (5), 6.9. (–), 7.9. (4), 8.9. (–), 9.9. (ca. 15), 10.9. (ca. 15), 11.9. (24), 12.9. (23), 13.9. (10), 14.9. (1 ?), 15.9. (5), 16.9. (–), 17.9. (2), 18.–20.9. (–)

16.9. 4 Vögel bei Atzbach; 5 km N (H. PFAFF).

1977: 3.9. eine Turteltaube (Bastard?) vergesellschaftet mit Türkentauben. Weitere Stichproben verliefen negativ. Auch PFAFF konnte – im Gegensatz zum Vorjahre – im September bei Atzbach keine Turteltauben nachweisen.

Die Zahlenangaben in der Übersicht erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch werden sie unserer Frage nach dem Zeitpunkt des Abzuges der letzten Turteltauben weitgehend gerecht. Am 9.9. und 10.9.1976 konnte die Zahl der anwesenden Turteltauben nur geschätzt werden, weil infolge der Vermischung mit Türkentauben die genaue Auszählung nicht gelang. Das unvollständige Zählergebnis am 14.9.1976 entstand durch den vorzeitigen Abbruch der Zählung infolge starker Nebelbildung. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß Vögel übersehen oder mehrfach gezählt wurden. Letzteres trifft für 2 Vögel zu, die vom 5.9.–7.9.1975 zur Beobachtung kamen und paarweise zusammenhielten (heimische Brutvögel?).

Die jährlichen Schwankungen im Auftreten der Turteltaube, worauf auch BERCK hinweist, treten in der Übersicht auffallend in Erscheinung. Um einen Einblick in den Gesamtverlauf des Herbstzuges innerhalb eines Jahres zu gewinnen und seinen zeitlichen Höhepunkt nach Möglichkeit zahlenmäßig zu erfassen, wurde 1977 im bisherigen Untersuchungsgebiet bereits im Juli mit Planbeobachtungen begonnen. Dabei stellte sich heraus, daß das Gebiet für ein solches Vorhaben flächenmäßig zu klein ist (24 ha) und daß Schlußfolgerungen in bezug auf jährliche Bestandsschwankungen und zahlenmäßige Stärke des Durchzuges höchst